



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschäfts- und Kaufhäuser, Warenhäuser und Messpaläste, Passagen oder Galerien

Zaar, Karl

Stuttgart, 1902

b) Gesamtanlage

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76533)

Der Name »Börse« tritt erst im XVI. Jahrhundert auf und wird, wie bereits gesagt, von manchen aus Brügge abgeleitet, nämlich aus dem dortigen Wahrzeichen des Gebäudes, in welchem die Versammlungen stattfanden. Von anderen wird die Richtigkeit dieser Herleitung angezweifelt.

179.
Verschieden-
heit
der Börsen.

Dem Zwecke nach, den eine Börse zu erfüllen hat, unterscheidet man:

- 1) Effekten- oder Fondsbörsen, wo nur in Wertpapieren, Aktien u. f. f. gehandelt wird, die beim Kauf und Verkauf nicht vorliegen;
- 2) Frucht- und Mehlbörsen, und
- 3) Waren- oder Produktenbörsen, bei welcher beiden Arten kleinere Mustervorräte der gehandelten Waren aufgelegt werden; für diese sind Räume zu beschaffen.

An den Warenbörsen werden Natur- und Industrieerzeugnisse gehandelt; an Orten, wo nur ein bestimmter Zweig solchen Zwischenhandels besonders blüht oder wo derselbe so großen Umfang erreicht, daß für denselben besondere Bauten sich lohnen, gibt es Seiden-, Wollen-, Leder-, Kohlen-, Hopfen- und Malzbörsen u. f. f.

Im allgemeinen sind die Effektenbörsen die am meisten besuchten und führten daher zu den bedeutendsten Bauten; zuweilen finden sich auch Effekten- und Warenbörsen unter einem Dache vereinigt.

Eine weitere grundsätzliche Verschiedenheit der Börsen ist durch ihre Größe, ihre örtliche Bedeutung und durch die Besucherzahl bedingt. Das Programm schreibt in der Regel das Flächenausmaß des Saales oder die Zahl der Besucher vor. Ist nur die letztere gegeben, so sind für jeden Börsenbesucher ca. 0,3 bis 0,5^{qm} Grundfläche zu rechnen.

180.
Börsenbesucher.

Die Besucher der Börsen teilen sich an größeren Börsen in solche, welche nur durch Agenten und Senfale miteinander verkehren, d. h. ihre Einkäufe und Verkäufe durch Senfale besorgen lassen, und in solche, welche unmittelbar miteinander Geschäfte machen. Die ersteren, die Großfirmen, haben ihre festen Plätze rings um eine geschlossene Umzäunung in der Mitte des Saales, »das Parkett, der Schranken, *le corbeille* etc.« genannt, in deren Innerem die Börsenagenten sich hin und her bewegen und mit allen außerhalb der Barriere sitzenden Börsenvertretern der Großhandlungsfirmen verkehren können.

Der andere, größere Teil der Börsenbesucher außerhalb der Schrankenplätze bildet die Coullisse. Bei starkem Börsenverkehr ist es notwendig, um die Schrankenplätze eine zweite Barriere zu ziehen, damit jene nicht von dem Gedränge der Coullisse belästigt werden.

Für die Agenten sind in der Nähe des Börsensaales noch besondere Räume erforderlich, wovon weiter unten die Rede sein wird.

b) Gesamtanlage.

181.
Bauplatz.

Das Börsengebäude ist am besten an einen freien Platz zu legen, der sich in demjenigen Teil der Stadt befindet, wo das Geschäftsleben sich am meisten zusammendrängt; die Nähe eines Hauptbahnhofes ist eine willkommene Zugabe. Wo ein solcher Platz nicht zur Verfügung steht, wähle man eine breitere Straße von gleicher Lage; sie sei so breit, daß weder der Fußgängerverkehr, noch die Zu- und Abfahrt der Wagen eine Einschränkung und Behinderung erfährt.

Da die eigentlichen Börsentunden hauptsächlich in die Mittagszeit fallen, so ist eine solche Orientierung des Hauses erwünscht, bei welcher der Börsensaal während dieser Zeit weder durch seitliche Fenster, noch durch Deckenlichter unmittelbares Sonnenlicht erhält.

Das Bauprogramm einer Börse, welches in erster Reihe das Raumerfordernis festzustellen hat, ist, da die Börsen selbst fachlich sehr verschiedenartig sind und überdies ihre Besucherzahl bald groß, bald klein ist, kein feststehendes, vielmehr in jedem Falle besonders festzulegen. Im allgemeinen sind in jedem Börsengebäude außer den nie fehlenden Vor- und Verbindungsräumen folgende Räumlichkeiten erforderlich:

- 1) Der Börsensaal, der Hauptraum des Hauses, in dem sich das eigentliche Börsengeschäft abwickelt; er bildet den Kern der ganzen Anlage.
- 2) Die Nebenräume des Saales, deren Zahl und Bestimmung je nach der Natur und dem Umfang der betreffenden Börse sehr mannigfaltig sind. Dazu gehören insbesondere:
 - α) Zimmer für die Börsenagenten;
 - β) Räume für das Arrangement (*Clearing house*);
 - γ) Räume für die Verwaltung;
 - δ) Druckerei für den Druck und die Herausgabe der Kurszettel.
- 3) Die Postbüros und die Räume für den Telegraphen- und den Fernsprechdienst.
- 4) Die Räume für die Kurszettel, für die Journalisten, für Bibliothek und Lesezimmer etc.
- 5) Die Eingangshalle oder das Vestibül und damit in Verbindung die bequeme Kleiderablage.
- 6) Die Büffets und sonstige Erfrischungsräume (Restaurant) mit den erforderlichen Nebengelassen (Küche u. f. w.).
- 7) Waschräume, Aborte und Piffoirs.
- 8) Wohnungen für den Hausverwalter (Administrator), für einen oder mehrere Pförtner, sowie für einen oder einige Diener.

Hiermit sind die räumlichen Anforderungen für eine Börse großen Stils mitgeteilt, und es wird auch unter b eine derartige Anlage im Auge behalten werden. In kleineren Börsen vermindert sich naturgemäß die Zahl der Räume.

Je nachdem der Entwurf für eine Effektenbörse oder für eine Frucht- und Mehlbörse oder für irgend eine der Produktenbörsen anzufertigen ist, wird sich in jedem Falle eine anderweitige Grundrisslösung ergeben. Eine weitere Verschiedenheit entsteht durch den Umfang der betreffenden Börse; kleinere Anlagen dieser Art bedingen naturgemäß eine anderweitige Gesamtanordnung wie größere. Ungeachtet dieser Mannigfaltigkeit in der Grundrissbildung der Börsengebäude haben sich doch zwei charakteristische Typen herausgebildet.

Für kleinere Börsen genügt ein großer Saal mit gutem Seitenlicht, welches durch große Fenster einfällt; letztere charakterisieren den Saal im Äußeren. Der Saal wird in diesem Falle nicht central, sondern an eine der Fronten gelegt, und die notwendigen Nebenräume werden an zwei oder drei Seiten um ihn herum gruppiert. Im besonderen eignet sich für kleinere Warenbörsen diese Anordnung sehr gut, weil die Seitenbeleuchtung stets ein intensiveres lokales Licht gibt, für ausgestellte Warenmuster daher vorgezogen wird.

Bei Anlagen dieser Art kann der Saal entweder im Erdgeschoss oder im I. Obergeschoss liegen; das letztere ist die gewöhnlichere Anordnung, weil erstens solche kleinere Säle zu hoch würden, wenn sie durch die ganze übliche Gebäudehöhe aufsteigen, und zweitens weil die Räume im Erdgeschoss neben dem Eingangsvestibül zweckmäßiger verwendet werden können. Hierbei ist allerdings für eine bedeutendere Treppenanlage Vorforge zu treffen.

182.
Raum-
erfordernis.

183.
Gesamtanlage.

184.
Type
I.

Da folche kleinere Börfenäle, in Städten mittlerer Gröfse errichtet, in der Regel auch anderweitige Verwendung finden — als Konzert-, Feft-, Beratungs- oder Predigtäle u. f. f. — für welche Fälle auf ein größeres Publikum zu rechnen ift als dasjenige, welches in den eigentlichen Börfenfund den Saal benutzt — fo ift das Anbringen von Galerien eine fehr erwünfchte und oft geforderte Beigabe. Naturgemäß find letztere ebenfalls durch ausreichende, feuerfichere Treppen, womöglich abgefondert, zugänglich zu machen. In feltenen Fällen ift die Erhellung folcher Säle durch Seitenlicht nicht genügend: wenn entweder an der Fassade eine Galerie vorgebaut ift, oder wenn dieselbe überhaupt an einer fchmalen Strafe liegt, in welchem Falle dann eine Verftärkung mittels Deckenlicht angebracht werden kann.

Die Börfen von Dresden, Chemnitz, Leipzig, Zürich, fowie die kleinen franzöfifchen, englifchen und amerikanifchen Börfen, die im nachfolgenden noch näher befchrieben werden, find Beifpiele folcher kleinerer Saalbauten, bei denen der im Erdgefchofs oder im I. Obergefchofs gelegene Börfenfaal keine Umgänge oder Seitenschiffe erhalten hat und fein Licht von der Fassade aus empfängt.

185.
Type
II.

Für grofse Börfenäle wirkt das vorerwähnte einfache Saalmotiv nicht fo günstig wie die bafilikale Form mit Umgängen und hohem Seitenlicht, das erforderlichenfalls noch durch einzelne Deckenlichtflächen verftärkt wird. Eine vollftändige Deckenlichteindeckung ift hier, wie überall, fowohl aus praktifchen wie ästhetifchen Gründen zu vermeiden.

Bei der bafilikalen Querschnittsform wird die Gefamtspannweite der Dächer bei gleich grofser Grundflächenausdehnung auf ein kleineres Mafs befchränkt, und wenn auch die Umgänge für den eigentlichen Börfenverkehr eigentlich nicht mitzählen, fo find fie doch für den fonftigen Verkehr und für die freie Bewegung, fowie zum Aufstellen einzelner Schreibtische und Ruheplätze fehr wertvoll. Durch die in diefer Querschnittsform zu erreichende hohe Seitenlichterhellung erhält der Saal ein äufserft günstiges, gleichmäfsig verteiltes Licht, das nirgends unmittelbar in die Augen fällt, wobei auch die Fenster leicht zugänglich gemacht werden können. Da folche Börfenäle von diefen grofsen Abmessungen ausschließlic zu Börfenzwecken verwendet werden, entfällt die Notwendigkeit einer breiteren Galerie, und es genügt in der Regel ein fchmalere Umgang auf den Gefimsen für einzelne Perfonen.

Beifpiele folcher Börfenäle in Bafilikaform find diejenigen in Paris, Hamburg, Manchester, Bremen, Wien, teilweise auch Frankfurt a. M. und Berlin.

Neben den beiden vorgeführten typifchen Grundrifsanordnungen treten andere Grundformen, wie die Kreis- oder Kreuzform, nur vereinzelt auf.

186.
Architektur.

Die Börfengebäude gehören zu den bedeutendften und intereffantesten architektonifchen Aufgaben, weil es fich um die künstlerifche Bewältigung eines meist fehr bedeutenden Raumes handelt, an deffen architektonifcher Durchbildung die höchften Anforderungen gestellt werden und der nach außen klar und wirkungsvoll zum Ausdruck zu kommen hat. Die Börfengebäude find noch niemals auf das Niveau eifengedeckter Hallen mit fichtbaren Konftruktionen herabgefunken; die Architektur hat ftets ihre beften und höchften Mittel angewandt, um die Börfengebäude zu wahren Monumentalbauten zu gestalten.

Die äußere Erfcheinung der Börfen zeigt durchgehends opulente und grofsartige Formen. Einerfeits nähert fich ihr Charakter den grofsen Gefellfchaftsgebäuden, andererseits hervorragenden Verwaltungsgebäuden; immer aber gibt

der Ausdruck des großen Interieurs den Grundton für die Gesamthaltung des Äußeren ab.

Im allgemeinen läßt sich die innere, wie die äußere Lösung auf zweierlei Typen zurückführen, indem sich entweder zwei oder mehr Bogenstellungen übereinander aufbauen (nach Art der Architektur des Kolosseums), die den verschiedenen Stockwerken der ringsum angrenzenden Nebenräume entsprechen, oder es wird als Hauptmotiv eine große Ordnung aufgestellt, welche die kleinere Architektur der verschiedenen Geschosse zwischen sich aufnimmt (nach Art der römischen gewölbten Basiliken).

Die letztere Anordnung führt namentlich für die Fassade zu sehr wirkungsvollen und das Innere charakterisierenden Motiven, während sie, im Inneren angewendet, durch die hierdurch erforderlichen gewaltigen Pfeilermassen verschiedene Unzukömmlichkeiten mit sich bringt. Auch verlangen die kolossalen inneren Säulenstellungen unbedingt eine gewölbte Decke als Gegengewicht für den bedeutenden Kraftaufwand, der in denselben ausgedrückt ist.

Dem Äußeren wird öfter ein großes Säulenportal vorgestellt, als durchaus zutreffende Vorbereitung auf den großen Innenraum; nur bietet hierbei der Anschluß der kleinen Nebenräume zuweilen gewisse Schwierigkeiten.

Sowohl im Äußeren, wie im Inneren wird der konstruktiven und technischen Ausführung stets besondere Sorgfalt gewidmet, und ist ein weitgehender, aber vollkommen berechtigter Aufwand in Bezug auf die dauerhaftesten und besten Materialien gestattet, der um so mehr am Platze ist, als die Börsengebäude zu den am meisten und am rücksichtslosesten in Anspruch genommenen Räumlichkeiten gehören, die täglich einer gründlichen Reinigung unterzogen werden müssen.

Aus diesem Grunde sollten der Fußboden, ferner alle Säulen- und vorspringenden Pilastertheile ganz in Stein, die Wandflächen wenigstens bis über Körperhöhe mit Steinverkleidung hergestellt sein. Auch Metall und die harten Holzarten finden reichliche Verwendung. Gewöhnliche Anstriche sind zu vermeiden. Alle Glastüren sind durch Vergitterungen zu schützen.

In jedem Börsengebäude, insbesondere aber im Börsensaal, ist für eine ausgiebige Lüftungseinrichtung Sorge zu tragen, die nur auf künstlichem Wege, durch Bläser (Pulsatoren) oder Sauger (Exhaustoren) mit maschinell betriebkräftig genug bewirkt werden kann. Deshalb muß auch für das Unterbringen dieser Vorrichtungen, der Dampfkessel und Maschinen, im Sockelgeschoss vorgesorgt werden. Zu demselben Zwecke ist in den Mauerstärken für ausreichende Lüftungsschlote, für Zu- und Abfuhr Rücksicht zu nehmen. Gewöhnlich ist die Zufuhr der frischen Luft mit der Heizung vereinigt, die darum am zweckmäßigsten durch Luftheizungsöfen hergestellt wird, weil die Erwärmung des Saales nur auf kurze Zeit notwendig ist und weil durch derlei Öfen zugleich die frische Luft durchgetrieben werden kann. Diese Öfen liegen im Sockelgeschoss unter dem Saal; daher sind auch für die zweckmäßige und möglichst symmetrische Anordnung derselben Räume vorzusehen. Die Öfen werden entweder unmittelbar geheizt oder mit Dampf- oder Heißwasser-Systemen in Verbindung gebracht.

Sowohl im Börsensaal, als auch in allen anderen Geschäftsräumen sind Einrichtungen für künstliche Beleuchtung vorzusehen. Zur Zeit ist elektrisches Licht wohl das geeignetste; doch ist Gasbeleuchtung nicht ausgeschlossen.

187.
Konstruktives.

188.
Lüftung,
Heizung
und
Beleuchtung.